

EINE BESONDERE RETTUNGSÜBUNG

Angefangen hat alles damit, daß Walter und H. Krammer am 4. 9. 1986 bei einer routinemäßigen Obertagsbegehung am Hochobir einen Einbruch entdeckten. Nach kurzer Inspektion stellte es sich heraus, daß es sich um ein altes Stollensystem handelte. Sofort wurde beschlossen, diese genauer zu erkunden. Mittels Seilsicherung überquerten wir einige Schächte, befuhren horizontale und schräge Abbauten und gelangten schließlich über einige Etagen auf eine tiefer gelegene Sohle. Wieder gingen wir die horizontalen Stollen systematisch ab, und plötzlich stand ein uralter Grubenhunt vor uns, genauso als wie wenn ein Bergmann nur zum Jausnen weggegangen wäre. Die Freude war natürlich groß, doch noch größer war die Überraschung, als wir in einer Entfernung von 20 m noch einen zweiten fanden, welcher jedoch verkehrt auf zwei Hölzern über einem Schacht lag. Dieser Hunt wurde sofort mit einem Seil auf festen Boden gezogen. Wir stellten fest, daß beide in sehr gutem Zustand waren. Wir überlegten, wie wir diese bestimmt einmaligen Stücke vor dem Verfall retten könnten. Eines war klar, sie mußten ins Bergbaumuseum, aber wie? Nach längerem hin und her versuchten wir bei einem Hunt, das Fahrgestell abzumontieren, was auch gelang. Keuchend und schwitzend wurde es ans Tageslicht befördert. Bei der Heimfahrt reifte der Gedanke, den zweiten Hunt sowie den Aufbau des ersten anläßlich einer Höhlenrettungsübung zu bergen. Bei der nächsten Sitzung unserer Fachgruppe teilte ich die Idee den Forscherkollegen mit, welche sie mit Begeisterung aufnahmen.

Am 5. 10. 86 war es soweit: 5 PKW trafen sich bei der Mautstelle. Nach längerem Verhandeln (erfolglos) bezüglich des Mauttarifs fuhren wir zur Eisenkappler Hütte. Da wurde die Ausrüstung - Seile, Karabiner, Reepschnüre, Hacken und das wichtigste: die Rettungstrage - aufgeteilt. Nun ging es

steil bergauf Richtung Hoch Obir. Nach einer Viertelstunde Aufstieg durchbrachen wir die Nebeldecke, herrlicher Sonnenschein empfing uns.

Endlich beim Einbruch angekommen, wurde der Einsatz noch einmal durchbesprochen und hinab gings, allerdings nicht so sehr begeistert, denn wir mußten einen traumhaft blauen Himmel hinter uns lassen.

Die Mannschaft teilte sich in drei Gruppen: Die erste übernahm die Sicherungs- und Verankerungsarbeiten bei den Schächten, die zweite Gruppe übernahm die schrägen Passagen und kleinen Stufen und die dritte Gruppe stieß zu den zweiten Hunten vor.

Die Oberteile wurden vorsichtig in die Rettungstrage gepackt - wie ein schwerverletzter 100 kg Höfo -, das zweite Fahrgestell wurde in Haralds Schleifsack verstaut, der sich gleich auf den Weg zum Ausgang "schleifte", im wahrsten Sinne des Wortes.

Die Horizontalstrecke auf dem Weg zum ersten Schacht war ja noch relativ leicht zu bewältigen, dann fing jedoch die Schwerarbeit an. Mittels Flaschenzug und Seilsicherung wurde die schwergewichtige Trage aufgezogen. Doch damit es nicht zu leicht ging, mußten wir am Schachtmund durch ein kleines Loch und anschließend durch einen Gang, geformt wie ein Korkenzieher, wo man so richtig gegen die Seilreibung kämpfen mußte. Nach kurzer Verschnaufpause wurde umgehängt und weiter ging es über die nächsten Etagen. Dort hatte die erste Gruppe alte Hölzer über die Schächte gelegt, sodaß man die Trage wie auf Schienen darüberziehen konnte. Durch die gute Zusammenarbeit aller Teilnehmer waren wir rasch am Tageslicht, wo wir uns kräftig stärkten und den herrlichen Sonnenschein genossen.

Der Einbruch wurde gut abgesichert und eigentlich sollte der Abmarsch zum Auto, auch ein schwieriger Teil der Bergung, beginnen. Doch es wollte niemand so recht den schönen sonnigen Platz gegen den Nebel eintauschen. Erst nach längerem Zögern wurden die Sachen gepackt und die "Abfahrt"

konnte beginnen.

Über Geröll und Wiese (mehr Geröll) bewegte sich das Gespann (2 Zieher und 3 Bremser) Richtung Eisenkappler Hütte. Harald und Brigitte trugen auf einer Stange das Fahrgestell wie eine erlegte Beute. Wanderer, denen wir begegneten, schauten uns mit weitgeöffnetem Mund nach. Erschöpft kamen wir bei den Autos an. Die Rettungstrage war zwar beleidigt, tiefe Kratzer zierten ihre Unterseite, doch den Hunten war nichts passiert. Die Teile und die Ausrüstung wurden auf die Autos verteilt, die "Retter" legten sich zivilisierte Kleidung an und begaben sich zu einer Schlußbesprechung zur Eisenkappler Hütte.

Zu Hause wurden sämtliche Teile gereinigt und sorgfältig wieder zusammengesetzt. Beide Hunte wurden dem Bergbaumuseum in Klagenfurt übergeben und sind dort für die breite Öffentlichkeit zu besichtigen.

Mit dieser Übung wurde einmal Notwendiges mit Nützlichem verbunden.

Teilnehmer: Langer Harald, Brigitte, Andreas
Stefan Hubert, Jereb Brigitte, Mixanig Harald
Hilgenfeld Willi, Köberl Rudolf, Obmann Werner
Krammer Walter

Für die finanzielle Unterstützung durch das Bergbaumuseum bedanken sich die Übungsteilnehmer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Krammer Walter

Artikel/Article: [Eine besondere Rettungsübung 30-32](#)